

# Glück im Unglück

Von Luftschloss

## Kapitel 8: Samstag

So... jetzt muss ich erst mal was loswerden  
und zwar DANKE ^^  
ich hätte nicht gedacht das so viele die geschichte lesen UND sie auch noch toll finden  
xDDDD  
und ich war überrascht das so viele überrascht waren das die mom von alex so ist  
xDDD  
dazu muss ich sagen, das ich eigenschaften von leuten um mich herum auf die  
charaktere übertrage ^^ , weil ich sie entweder passend oder einfach nur komisch find  
xDD  
und so ist es auch bei der mutter... sie hat sehr viel von meiner mom ^^"  
die ungefähr so einen denkprozess hat:  
"Es ist mir egal mit wem oder was du später mal ankommst (xD), hauptsache du bist  
glücklich. Wo die Liebe eben hinfällt."  
ja ja... meine mom, schon irgendwie cool >.<  
na dann... will ich mal nicht länger labern, ihr wollt schließlich wissen wies  
weitergeht... wobei ihr auch einfach mein überflüssiges geschreibsel überspringen  
könntet und gleich anfangen zu lesen... obwohl das recht fies wäre  
naja.. so wichtig war das jetzt auch nicht... aber egal  
viel spaß ^^

-----

Am Abend holen uns dann Mark und Josh ab.  
„Und jetzt noch mal zu Fabien.“  
„Ihr wart schon bei ihr?“ Ich schnall mich an.  
„Ja, aber die werte Dame war noch nicht fertig und meinte wir sollen erst euch  
abholen.“  
Gesagt, getan. Wir fahren noch mal zu ihr und holen sie ab. Sie ist fertig.  
„Und könnt ihr den Song.“  
„Ja.“ Wir antworten gleichzeitig.  
Nach dem Mittagessen sind wir noch mal zu Melissa gegangen und haben uns dort  
fertig gemacht. Melissa meinte ich solle etwas Kurzärmliges und Stulpen anziehen, so  
dass man wenigstens nicht die frischen Schnitte sieht. Und so hat sie mich wieder in  
Klamotten von sich gesteckt, ein Kleid das sie noch im Schank hatte. Es stand mir gut,  
zumindest sagte das Melissa, was ich ihr mal glaubte.  
Jetzt sitz ich hier im Auto und hab Lampenfieber.

„Alex?“

„Hm~? Was?“ Ich schau mich fragend um.

Alle lachen.

„Lampenfieber?“

„Ich glaub schon.“ Mir wird schon wieder so warm.

Melissa, die neben mir sitzt, greift nach meiner Hand. „Das packst du schon.“

Endlich sind wir da und die kühle Luft, die mir entgegenschlägt, als ich aus dem Auto steige, leer meinen Kopf etwas.

Drinnen zieh ich meine Jacke aus, denn trotz der Kurzen Abkühlung, ist mir immer noch warm.

„Wow, das ist doch Melissas, oder?“

Ich nicke nur.

„Steht dir gut.“

„Danke.“

Wir suchen uns einen Tisch und warten bis wir an der Reihe sind.

Vor uns sind gute und schlechte Songs, dann sind wir dran. Als ich die Bühne betrete fang ich an zu zittern.

„Seid etwas nachsichtig Leute, es ist ihr erster Auftritt.“

Dann setzt sie sich auf den Stuhl und fängt an auf der Gitarre zu spielen, die neben ihr stand.

Man bin ich nervös, dann mein Einsatz.

“I’m only a girl, a little girl

Why did you do something like that to me?

Why is it me?

You disdain me, you hate me, don’t like me

Children can be so dreadful

I cried so many times, I wanted to die sometimes

And I learn to hate myself.”

Die Nervosität verfliegt und ich schließe die Augen.

“Every time I cut myself

Every time my tears run down

Every time... I was so alone.”

Ich muss mich zusammenreißen, um nicht zu weinen.

“I grow up and nothing changed

Everything is the same

You did it again

You hurt me, you cursed me, don’t like me

Teenager can be so awful

I screamed so many times and nobody heard me

And I learned to hide myself.

Every time I cut myself

Every time my tears run down

Every time... I was so alone

Can't you leave me alone?  
I want to be on my own  
Leave me alone  
Go away  
Go out of my dreams

So many times I cried  
So many times I just want to be alone."

Dann ist es vorbei, ich atme tief ein und verlasse dann mit Melissa die Bühne.  
„Das war Klasse.“ Fabien rennt mich fast um. Auch die Leute, die um uns herum sitzen gratulieren mir. Ein paar der weiblichen Gäste haben rote Augen.  
Nach uns kommt der letzte Teilnehmer und trägt sein Lied vor. Auch er war nicht schlecht.

Gegen acht gibt die Jury den Gewinner bekannt.

„Ihr wart alle nicht schlecht. Aber es kann nur einen Gewinner geben. Und das ist... Alexandra und Melissa, mit einem Song von Josh. Mit Fabien und Mark sind sie auch bekannt als „Die with a Smile“. Glückwunsch.“ Ich kann es nicht fassen und sitz immer noch total überrascht an meinem Platz. „Und jetzt, wollen wir es noch mal hören?“  
„Sicher.“

„Na dann. Dürfte ich bitten?“

Melissa zieht mich an der Hand auf die Bühne und man reicht mir das Mikrofon.

„Ich...“ Ich muss lächeln. „Wow, damit hätte ich nicht gerechnet. Ehrlich. Danke.“  
Und wir spielen das Lied noch einmal. Doch dieses Mal kommen mir wirklich die Tränen.

Wie kann man nur so ein Pech im Leben haben und dann jemanden finden der einem mit nur einem Lächeln glücklich macht?

Nachdem wir fertig waren wird uns dann der Preis eröffnet.

„Und hier der Gewinn.“ Eine kurze pause. „Freigetränke für die Sieger.“

Aus der Ecke, in der Josh, Fabien und Mark sitzen, erhält Jubel.

Noch immer steh ich auf der Bühne und Melissa umarmt mich von hinten.

„Na siehst du. War doch gar nicht so schlimm, oder?“

„Im Nachhinein nicht.“

Wir gehen zusammen zu den anderen zurück.

„Du siehst schrecklich aus Alex.“ Fabien hält mir einen Spiegel entgegen und ich sehe ein lachendes Gesicht mit verschmierter Schminke.

„Oh, mein Gott.“ Ich versuche es so einigermaßen in Ordnung zu bekommen. Alle lachen.

„Lass es einfach so.“ Melissa und setzt mich auf ihren Schoß. „Du siehst auch so süß aus.“

„Stimmt nicht, aber was soll's.“

„Na dann.“ Mark hebt sein Glas hoch. „Auf unser neues Mitglied, das gerade einen Wahnsinns Abend gewonnen hat.“

Den Rest des Abends verbringen wir damit, uns zu betrinken, wobei ich nicht so viel in mich hineinschützte, wie Melissa. Mark trinkt auch nichts, er muss ja noch fahren. Um ungefähr vier Uhr morgens fährt er uns dann Heim. Ich helfe Melissa die Treppen hoch und suche jetzt den Schlüssel.

„Mensch Melissa, reiß dich zusammen, wir sind ja gleich drin. Wo ist denn der

Schlüssel.“

Sie grinst mich an, während ich weiter ihre Taschen durchsuche. Gefunden.

„Was?“ Sie antwortet nicht, sondern zieht mich zu ihr und schlingt die Arme um meine Hüfte.

„Melissa?“ Wieder antwortet sie nicht, sondern beugt sich zu mir vor und küsst mich. Mir wird ganz anders. Automatisch lege ich die Arme um ihren Hals und erwidere den Kuss. Sie löst ihn wieder und beugt sich zu meinem Ohr.

„Ich liebe dich“ Ich muss lächeln.

„Ich dich auch.“ Dann nimmt sie mir den gefundenen Schlüssel aus der Hand und öffnet selbst die Tür. Sie hält mich immer noch im Arm und zieht mich mit hinein. Ohne sich umzuziehen fällt sie aufs Bett und zerrt mich mit.

„Melissa. Zieh dich wenigstens noch um.“ Doch sie ignoriert was ich sage und ist schneller als ich aufstehen kann über mir. „Melissa?“ Sie hat doch etwas zu viel getrunken. „Vielleicht sollte ich nach hause.“ Doch immer noch ignoriert sie mich und beugt sich zu mir herunter. Sie küsst mich wieder, ihre Küsse vernebeln meinen Verstand, doch als mir durch den Kopf schießt was sie vor hat, versuch ich sie von mir zu schieben. „Bitte nicht.“ Meine Stimme klingt unsicher und zittrig, möglicherweise war es der Klang meiner Stimme, auf jeden falls lockert sie ihren Griff und lässt sich neben mir nieder, eng an mich gekuschelt.

„Tut mir Leid, ich weiß nicht...“

Ich dreh mich zu ihr, sie schaut mich liebevoll an und diesmal fang ich den Kuss an. Dieser fühlt sich zärtlicher an als der vorherige, mir wird ganz warm.

„Schon gut. Lass uns schlafen, ich bin müde.“ Wir ziehen uns nicht mehr um und schlafen wenige Minuten, aneinander gedrängt, ein.